

Frauen in der Armee aktuell

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **75 (2000)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine Frau gibt den Ton an

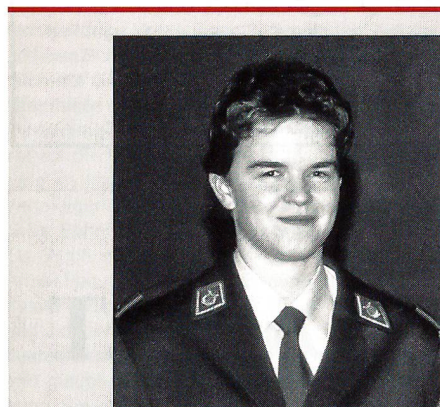
Lt Johanna Begert, die erste weibliche Spielführerin

«Öfter amüsierte ich mich, wenn sich meine Kollegen für die ungehobelte Sprache im Militär entschuldigten.» Johanna Begert, die erste Spielführerin eines Militärspiels, kann sich nicht nur über diese Erfahrung amüsieren. Denn sie ist mit Leib und Seele Musikantin und erlebt als solche viele schöne, bestimmt aber auch anstrengende Stunden.

Johanna Begert ist zurzeit am Abverdienen des Offiziersgrades im Schweizer Ausbildungszentrum Militärmusik in Aarau. Die bald 22jährige Aarburgerin begann ihre

Von Kpl Beatrix Baur-Fuchs, Engelburg

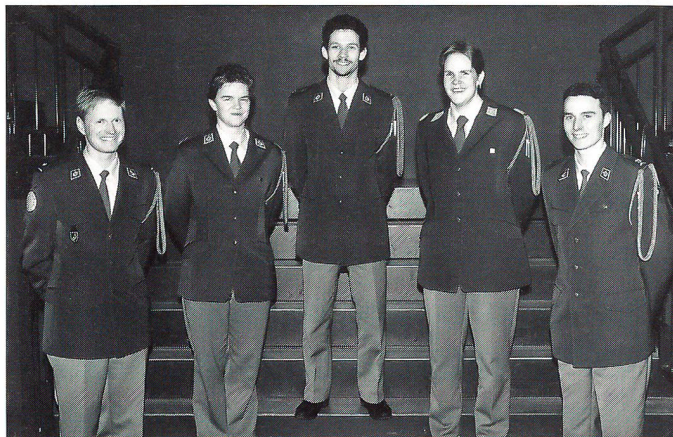
dungszentrum Militärmusik in Aarau. Die bald 22jährige Aarburgerin begann ihre



Johanna Begert persönlich:

Geboren: 28.8.1978 in Olten als drittes von vier Kindern
Wohnort: Aarburg AG
Schulen: Bezirksschule Aarburg, Kantonsschule Zofingen (Matura Typus B)
Musik: Klavier seit 5., Saxophon seit 12. Lebensjahr
Seit Januar 2000 Dirigentin der Musikgesellschaft Wangen bei Olten
Hobbys: Musik und Sport
Militär: RS im Sommer 1998
UOS im Herbst 1998
Abverdienen Kpl im Frühjahr 1999
OS im Sommer 1999
Abverdienen Lt im Frühjahr 2000
Beruf: Ausbildung zur Sekundarlehrerin mit den Hauptfächern Mathematik und Schulmusik (ab Herbst 2000)

Johanna Begert (Zweite von links) und Astrid Thoma eingearbeitet von Kameraden. Beide machten weiter, die eine als Lt, die andere als Fw beim Spiel.



musikalische Laufbahn natürlich schon viel früher.

Die Musik liegt ihr im Blut

Im Alter von fünf Jahren machte sie ihre ersten «Gehversuche» auf dem Klavier und besuchte den entsprechenden Unterricht. Fünf Jahre später spielte sie bereits Saxophon. Und seit Anfang Jahr leitet sie als Dirigentin die Musikgesellschaft Wangen bei Olten. Dies bereitet ihr grossen Spass, und sie macht dabei auch viele wichtige Erfahrungen, nicht nur musikalische, sondern auch menschliche.

Musik liegt der Familie Begert im Blut. Der Vater leistete auch in der Militärmusik Dienst und hat häufig vom Leben als Spielsoldat geschwärmt. Aber auch die Mutter ist ein grosser Fan der Blasmusik und besucht oft Konzerte von Rekrutenspielen.

Musikalische «Horizontenerweiterung» durch Militärmusik

Kein Wunder also, dass sich auch Johanna Begert von diesem Musikfieber anstecken liess. So wollte sie denn auch wissen, was hinter dem Begriff Militär oder vielmehr Militärmusik noch alles versteckt ist. Der RS-Besuchstag ihres Bruders dürfte dann den definitiven Ausschlag für ihre Entscheidung, ebenfalls Militärdienst zu leisten, gegeben haben.

Ihr Einteilungswunsch war natürlich klar, sie wollte zum Spiel. Auch die ziemlich strenge Selektion an der Fachprüfung liess sie nicht von ihrem musikalischen Ziel, die Aufnahmeprüfung zu bestehen, abbringen. Auch wenn sie die Aufnahmeprüfung nicht geschafft hätte, würde sie heute Militärdienst leisten, «einfach in einer anderen Truppengattung, aber wahrscheinlich nicht mit so viel Enthusiasmus. Mir wäre keine andere Wahl geblieben.»

Fast permanent im Militär

Im Sommer 1998 rückte Johanna Begert in die Rekrutenschule ein, nachdem sie zuvor die Matura Typus B erfolgreich absolviert hatte. Seither ist sie fast permanent im Militärdienst. Ihre geplante Ausbildung zur Sekundarlehrerin mit den Hauptfächern Mathematik und Schulmusik konnte sie deshalb noch nicht aufnehmen.

Breite musikalische Ausbildung in der RS

In der Rekrutenschule erhielt Johanna Begert zusammen mit ihren männlichen Kollegen eine breite musikalische Ausbildung. Dazu gehört in erster Linie das gemeinsame Musizieren, sei dies an militärischen Zeremoniellen, an Saal- oder Platzkonzerten oder gar an einer Rasenshow. Diese Auftritte erfolgen vorwiegend im Gesamtspiel, aber auch in kleineren Ensembles. Daneben wird den Rekruten aber auch der musiktheoretische Bereich (Harmonielehre, Musikgeschichte usw.) vermittelt. Und auch das Singen kommt nicht zu kurz.

Am Schluss der Rekrutenschule erhalten alle einen Kursausweis, der vom Schweizerischen Blasmusik-Verband ausgestellt wird und auch auf ziviler Basis gemacht werden kann.

Eine willkommene Abwechslung zum Musikalischen gibt die Ausbildung zum Hilfs-sanitäter, denn die Spielsoldaten werden im Kriegsfall als solche eingesetzt. Aber auch die allgemeine militärische Ausbildung gehört zum Programm: soldatische Ausbildung, ACSD, Dienstunterricht und Sport.

Sport kommt zu kurz

Für den Sport bleibt allerdings mit dem Fortschreiten der RS immer weniger Zeit. In den ersten Wochen stehen in der Regel



Auch beim Spiel will das richtige Packen gelernt sein. Lt Begert richtet den Rucksack nach einer Marschpause.

noch zwei Doppellektionen Sport bzw. Lauftraining auf dem Programm. Gegen Ende der RS bleibt aber häufig gar keine Zeit mehr, regelmässig Sport zu betreiben. Die Auftritte verdichten sich, so dass der zeitliche Spielraum für andere Sachen als die Musik im Wochenprogramm beträchtlich schwindet. «Umso mehr schätzt der Rekrut dann die vereinzelt Sportlektionen als gelungene Abwechslung zur schweren Kopfarbeit», erinnert sich die nicht nur musik-, sondern auch sportbegeisterte Johanna Begert an ihre RS-Zeit. Abgerundet wird die Ausbildung in der RS mit der Spielführung (Marschmusik mit Evolutionen).

Negative und positive Erfahrungen

Die Zusammenarbeit mit ihren männlichen Kollegen in der RS hinterliess bei Johanna Begert ein eher zwiespältiges Gefühl. In «ihrer» RS hatte es sehr viele Studenten, die ihre Entscheidung, freiwillig Militärdienst zu leisten, nicht nachvollziehen konnten oder wollten. Trotzdem haben sie sie aber akzeptiert.

Ganz anders, nämlich viel positiver, sind ihre Erinnerungen an die Unteroffiziers- und die Offiziersschule. Hier wurde sie von Anfang an voll akzeptiert. Ihre männlichen Kollegen kümmerten sich auch um sie, wenn es ihr mal nicht so gut ging.

Die Frage nach dem «Warum ins Militär?» kam immer seltener, «worüber ich eigentlich froh war, weil ich mich nicht ständig

«Für mich war es in den Kadernschulen viel einfacher, den Anschluss zu finden als noch in der RS.»

rechtfertigen wollte.» Johanna Begert spürte auch, dass alle diese weitere Ausbildung freiwillig auf sich nahmen und dem-

entsprechend motiviert mitmachen. Für sie war es in den Kadernschulen deshalb viel einfacher, den Anschluss an die Truppe zu finden als in der Rekrutenschule.

Hohe Akzeptanz bei den Rekruten

Auch für eine angehende Spielführerin gehört das Abverdienen zum Pflichtprogramm. Und dieses hat ihr, wie sie selber sagt, Spass gemacht. Für Johanna Begert war es interessant zu beobachten, wie die Rekruten auf die Tatsache, dass ihnen eine Frau Befehle erteilte, reagierten. Aufgrund ihrer Erfahrung hatten die meisten damit aber keine grossen Probleme. Dies dürfte wohl daran liegen, dass die Rekruten von Beginn an mit der Frau in der Armee konfrontiert wurden und nichts anderes kannten.

Als Korporal musste Johanna Begert manchmal hart durchgreifen, bis sich wirklich alle an die Regeln hielten. Sie erlebte aber auch die Entwicklung vom Zivilisten zum Soldaten und die wachsende Kameradschaft unter den Rekruten, diesmal aber aus einer anderen Perspektive als während ihrer eigenen RS-Zeit. Diese Erfahrung hat sie immer wieder beeindruckt.

Ausbildung zum Dirigenten

Nach dem Abverdienen des Unteroffiziers in der Frühjahrs-Rekrutenschule 1999 begann Johanna Begert im Sommer die dreigeteilte Offiziersschule der Militärmusik. Die Absolventen der Kadernschulen (UOS und OS) können eine Ausbildung zum

«Schon immer spielte die Musik für mich eine grosse Rolle.»

Dirigenten geniessen. Dabei ist nicht nur die Dirigentechnik massgebend, auch die theoretischen Fächer spielen eine grosse Rolle. Die Vorbereitung auf die Führungsrolle dürfte nach Einschätzung von Johanna Begert vergleichbar sein mit derjenigen sämtlicher militärischer Kadernschulen.

«Instruktor» für Schulmusik

Und wie geht es bei ihr nun nach dem Abverdienen des Offiziersgrades weiter? Trotz aller Liebe zur Musik sieht sie sich nicht als Instruktor für Militärmusik. Denn dazu sei es fast zwingend, Berufsmusiker zu sein.

Obwohl ein solcher Job mit Sicherheit eine grosse Herausforderung für sie wäre, möchte sie nun diesen Herbst ihre Ausbildung am Sekundarlehramt beginnen. Als Sekundarlehrerin ist sie dann ja auch in einem gewissen Sinne Instruktor, wenn auch nicht für Militärmusik, sondern für Schulmusik (und Mathematik).

Militärisch wird Johanna Begert noch ihre restlichen Dienstage absolvieren, wie dies ihre männlichen (und teilweise auch weiblichen) Kollegen tun werden. Dies wird sie übrigens waffenlos tun, denn «die Pistole ist überhaupt nicht mein Metier. Ich habe sie nach einem halben Tag zurückgegeben.»

Abgesehen davon, dass sich ihre zivile Ausbildung verzögerte, hatte Johanna Begert bisher noch keine beruflichen Nachteile wegen ihrer Armeezugehörigkeit. Sie hofft natürlich, dass dies auch als ausgebildete Sekundarlehrerin so bleiben wird.

Erst Skepsis, dann Begeisterung

Ebenso keine Probleme mit ihrer Militärdienstleistung haben inzwischen auch die meisten ihrer Kollegen. Anfangs seien diese zwar skeptisch gewesen. Als diese jedoch merkten, dass es ihr Spass mache, seien sie voll hinter ihrer Entscheidung gestanden. Inzwischen würden es ihre Kollegen toll finden, dass sie die Sache durchgezogen habe.

Ohne Unterstützung kaum möglich

Für Johanna Begert ist nicht die Tatsache wichtig, die erste weibliche Spielführerin zu sein. Vielmehr schätzt sie es, überhaupt Spielführer sein zu können. «Dass ich überhaupt die Chance hatte, so weit zu kommen, ist nicht selbstverständlich», ist Johanna Begert überzeugt. Auf diesem Weg haben sie sehr viele Leute begleitet und unterstützt, wo immer es ging, allen voran ihre Familie. «Diese Unterstützung zu spüren, war für mich das schönste Erlebnis!»

Die Frauen in der Armee an der MUBA

An der diesjährigen Mustermesse in Basel, die vom 27. April bis zum 7. Mai dauert, stellt die Untergruppe Personelles in der Armee ihre einzelnen Teilbereiche den Messebesuchern vor. Das gibt auch den Frauen in der Armee wiederum die Gelegenheit, sich einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Im Rahmen der MUBA ist am 2. Mai der Tag der Armee und am 3. Mai findet der Tag der Frauen in der Armee statt. Um 13.30 Uhr findet in der Arena eine Podiumsdiskussion zur Ausbildung und zum Einsatz gestern und heute statt. Als Exponentinnen haben sich zur Verfügung gestellt: Nationalrätin und Fachof Maya Lalive d'Epina, Hptm Elisabeth Suter-Budliger, Personalberaterin und ehemalige Personalchefin, Frau Marion van Laer, «Frau der ersten Stunde», eine Militärpilotin, Lt Maja Zellweger, erster weiblicher Rttg Of, Kpl Leyla Manzoni, Angehörige des FWK mit Swisscoy-Erfahrung im Kosovo. Ein Besuch lohnt sich also.